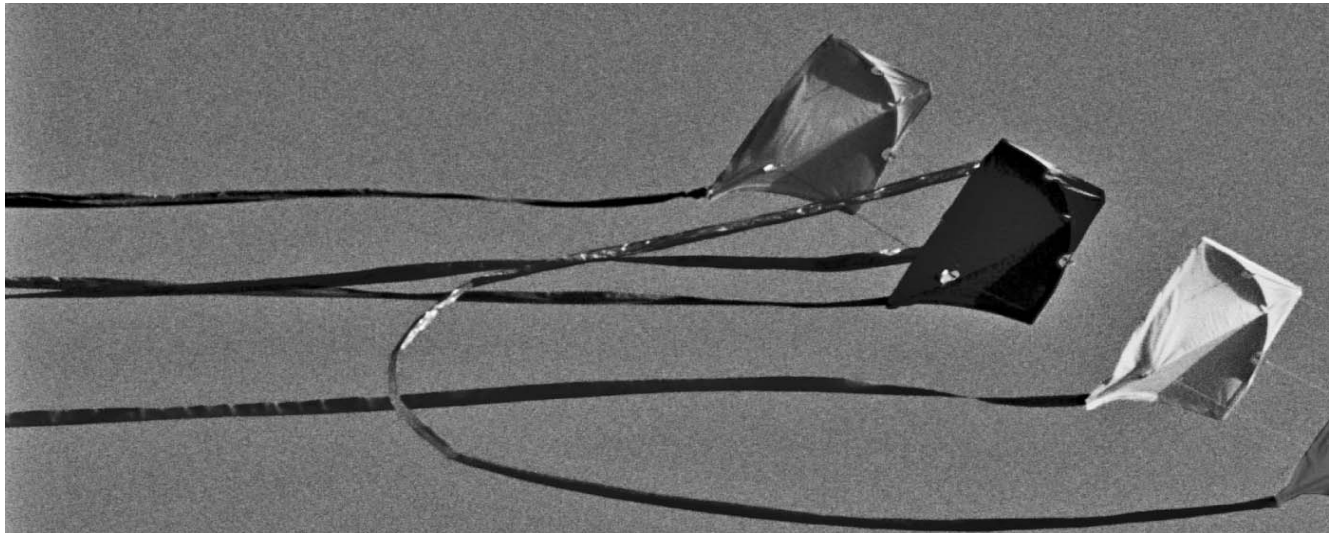
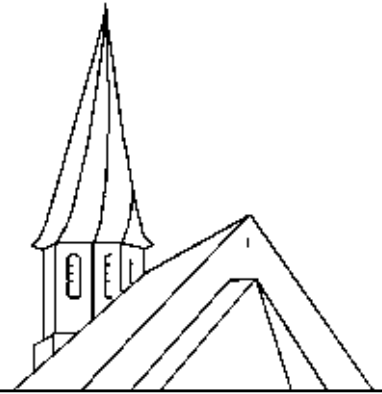


Evangelische Kirchengemeinde
Grötzingen

Gemeindebrief

Ausgabe Oktober und November 2010



OKTOBERWUNSCH

Ich wünsche dir **frischen Wind**
in deinem Leben,
der dich durcheinanderwirbelt
und Platz schafft für **Neues**
in **Herz und Hirn**

Ich wünsche dir
die **Freude** eines Kindes,
dessen Drachen am Himmel turnt.
Du darfst jung sein
und verrückt,
darfst das Kind in dir
umarmen und **lieblosen**,
dir selbst Mutter sein
und dir schenken,
wonach du dich sehnst.

Tina Willms

BESINNUNG

Lieber Leser, liebe Leserin,

Du krönst das Jahr mit deinem Gut (Psalm 65,12).

So lautete die Losung an einem Julitag. Nach heißen Tagen hat es sich abgekühlt und dennoch ist es ein schöner Sommertag. Die Wiesen sind braun, die Gärten oft trocken, nur Gemüse und die Blumen wurden gegossen. Die Tiere suchen Wasser.

Und dennoch: Es sind schöne Tage, ein richtiger Sommer.

Das biblische Wort gefällt mir. Es ist die Gnade Gottes, aus der wir leben. Keinen Tag können wir uns nehmen, er wird geschenkt und jeder Tag hat seine eigene Schönheit aber auch seine eigenen Sorgen. Beides gehört zusammen, das Eine wie das Andere.

Und doch ist Beides, Schönes und, auch wenn es nicht leicht auszusprechen ist, die Sorge im Rückblick mit Gottes Gaben gefüllt. Manches können wir nur bestehen, weil er für uns sorgt.

Es können die Früchte auf einem Erntedankaltar sein, es können die Erfahrungen sein, die ich in diesem Zeitraum gemacht habe. Es können die Freude auf die Ferien, der Rückblick auf eine gute Zeit, aber auch der Neubeginn eines Weges sein. Das Alte bedeutet nichts mehr, etwas Neues hat begonnen. Vielleicht liegt darin der Segen Gottes, dass wir bei ihm immer wieder neu anfangen dürfen. Er legt uns nicht fest.

Das bedeutet für mich Erntedank, dankbar zu sein, dass seine Wege mit mir nicht abbrechen, sondern weitergehen.

Ich bin froh, dass wir nicht wissen, was aus uns wird. Wie viel Sorgen kämen da hinzu. Ich bin froh, dass jeder Tag seine eigene Sorge und seine eigenen Schönheiten hat. Suchen wir sie, werden wir ihrer bewusst. Das macht unser Leben hell.

Darum ist Erntedank nicht nur ein Gedenken an die Ernte und die Erinnerung, dass die Ungerechtigkeit in der Welt groß ist.

Nein, Erntedank ist das Fest, in dem ich Gottes Segen bei mir entdecken kann. Dafür bin ich dankbar.

Gott, der Schmerzen kennt, ein Gott, der das Leid überwindet.

Herzlichst grüßt Sie

Ulrich Schadt, Pfarrer

EG 512: Herr, die Erde ist gesegnet

1. Herr, die Erde ist gesegnet
von dem Wohltun deiner Hand.
Güt und Milde hat geregnet,
dein Geschenk bedeckt das Land:
auf den Hügeln, in den Gründen
ist dein Segen ausgestreut;
unser Warten ist gekrönt,
unser Herz hast du erfreut.

6. Hilf, dass wir dies Gut der Erden
treu verwalten immerfort.
Alles soll geheiligt werden
durch Gebet und Gottes Wort.
Alles, was wir Gutes wirken,
ist gesät in deinen Schoß,
und du wirst die Ernte senden
unaussprechlich reich und groß.



Liebe Gemeinde,

seit dem 01.09.2010 ist es soweit – ich darf bei Ihnen in der evangelischen Gemeinde in Grötzingen mein Pfarrvikariat beginnen!

Nach dem Theologiestudium in Göttingen, Berlin und Heidelberg, war ich die letzten beiden Jahre Lehrvikarin, gar nicht weit von Ihnen, in Karlsruhe-Hagsfeld.

Jetzt bin ich sehr gespannt und freue mich auf die kommende Zeit in Grötzingen und die vielen neuen Erfahrungen, die ich hier gemeinsam mit Ihnen machen werde.



Ich bin 29 Jahre alt, verheiratet und wir haben zwei kleine Töchter, Johanna und Elisabeth, die demnächst drei Jahre alt werden. Da die Beiden sehr lebendig sind und noch viel Aufmerksamkeit brauchen, habe ich während des Pfarrvikariats nur eine 50%-Stelle angenommen.

In meiner Freizeit lese ich gerne, male und zeichne Bilder und schreibe manchmal Kurzgeschichten.

Ich freue mich schon sehr, Sie bald kennen zu lernen, und bin neugierig auf die gemeinsamen Erlebnisse, Begegnungen und Gespräche der nächsten 2 Jahre, Ihre Louisa Mallig.

Der Treff am Dienstag

trifft sich einmal jährlich für drei Tage außerhalb Grötzingens. Dieses Jahr war die Abtei St. Gertrud/Kloster Alexanderdorf südlich von Berlin vom 6. bis 9. Mai 2010 Ziel eines meditativen Wochenendes. Die Schwestern dieses Klosters leben und arbeiten nach den alten Regeln des Hl. Benedikt. Sie betreiben eine Tagungsstätte und eine Hostienbäckerei.

Wir 15 Frauen waren herzlich willkommen und hatten ein volles, interessantes Programm: Wir haben viel über das Leben in einem Benediktinerinnenkloster erfahren, mit Pfarrer Domke aus Zossen eine fröhliche Bibelarbeit gemacht (er hatte an seinem Geburtstag Zeit für uns!), wir hatten intensive Gespräche über das Büchlein „Konzil der Tiere“ und beschäftigten uns mit der „Mutter Courage des Ostens“, Regine Hildebrandt.



Die Rückreise führte über das politisch repräsentative und touristische Berlin inklusive Einkehr in „Klärchens Ballhaus“ – kein Wunder, dass die Reise erst nach Mitternacht in Karlsruhe endete.

Es waren wunderbare Tage in herrlicher Landschaft inklusive Stechmücken, Lerchen, Nachtigallen und Kranichen – und das Ganze ökumenisch, weil wir, wie immer, auch aus der katholischen Kirchengemeinde Teilnehmerinnen hatten.

Gudrun Schultze

Evangelischer Posaunenchor Grötzingen

Abendmusik zum Erntedank

Sonntag, 03. Oktober 2010 - 19:00 Uhr
Evang. Kirche Grötzingen

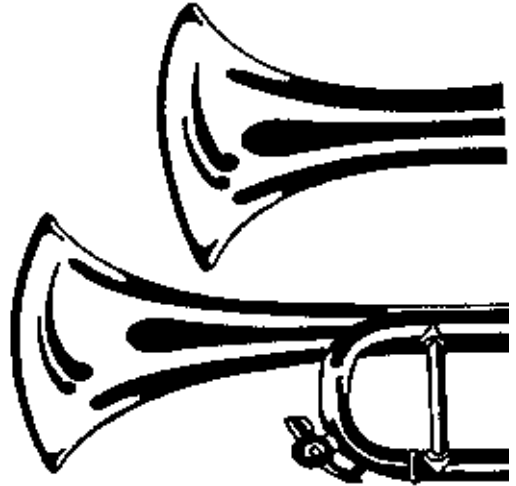
Mitwirkende:

Hans Martin Corrinth, Orgel

Pfarrer Frank Schaber

Evang. Posaunenchor Grötzingen

Leitung: Andreas Bender



Eintritt und Programm frei

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie an diesem Abend in der Evangelischen Kirche in Grötzingen begrüßen dürften.

Am Reformationstag, 31.10.10 erklingt um 10 Uhr im Gottesdienst:

G. Ph. Telemann:
„Ein feste Burg ist unser Gott“

Mottete für Chor und Orgel

Wer Freude am Singen hat, kann noch zu den Proben einsteigen:
immer donnerstags 20 Uhr im Gemeindesaal!

REISE GEGEN DAS VERGESSEN

„Mir fehlt der Glaube an die göttliche Gerechtigkeit...“

so das Fazit Paul Niedermanns, nachdem er über seine Deportation und seine abenteuerliche Flucht berichtet hatte. Aufgewachsen in Karlsruhe, wurde der Junge zusammen mit mehr als 6000 südwestdeutschen Juden am 20. Oktober 1940 nach Gurs in Südfrankreich verschleppt.

Aus Anlass des 70sten Jahrestags folgte nun eine Reisegruppe, initiiert aus Grötzingen, den Spuren dieser Menschen nach Le Chambon sur Lignon und Gurs und traf sich zuvor in **Izieu** mit Paul Niedermann.



Die Reisegruppe vor dem ehemaligen Kinderheim Izieu

Jugendlich trotz seiner fast 83 Jahre, sprüht er vor Lebendigkeit und widmet sich seiner Lebensaufgabe, als einer der letzten Überlebenden nationalsozialistischer Verbrechen gegenüber nachfolgenden Generationen Zeugnis abzulegen. „Solange ich noch lebe, kann ich gegen Ungerechtigkeit und Vergessen anschreien. Aber wenn ich nicht mehr bin und meine Generation, dann liegt es an euch aufzuschreien.“ Nach zwei Jahren grauenhafter Inhaftierung in Gurs und Rivesaltes (er wiegt damals bei 1,60 m Größe nur noch 32 kg) gelingt ihm die Flucht, auf der er in zahlreichen Verstecken eine Odyssee kreuz und quer durch Frankreich zurücklegt und

schließlich im illegalen Kinderheim in Izieu unterkommt. Doch muss er bald verschwinden, weil er zu groß ist und der Dorfbevölkerung auffällt. Verkleidet als Pfadfinder wird er von Helfern zur französisch-schweizerischen Grenze geführt, die er in einer mondlosen Nacht trotz Bewachung heil überwindet und so in Sicherheit ist. Das Kinderheim in Izieu wird ein halbes Jahr später von der Gestapo „ausgehoben“, die Verhafteten werden im Osten umgebracht.

In **Le Chambon sur Lignon** wurden zahlreiche Verfolgte von der dortigen Gemeinde gerettet. Nach der Aufhebung des Toleranzedikts 1685 widerstand die kleine hugenottische Gemeinde auf dem Hochplateau des Zentralmassivs den Verfolgungen. Die „Narben“ der Unterdrückung erhielten sich im kollektiven Gedächtnis der Reformierten, sie motivierten das widerstehende Handeln der 1940er Jahre. Bei einem Treffen der Reisegruppe mit dem dortigen Pastor Braun berichtete er, dass viele Juden in Privathaushalten versteckt wurden. Wenn Razzien anstanden, wurden die Verfolgten in abgelegenen Höfen und in den Wäldern versteckt. Dieses beschützende Handeln galt als selbstverständlich und Pastor Braun sprach in diesem Zusammenhang von der „Banalität des Guten“. Bis heute mischt sich die reformierte Gemeinde in politische Angelegenheiten ein und hatte gerade Stellung zu den Roma-Ausweisungen in Frankreich bezogen.



Reformierte Kirche in Le Chambon

Das Lager in **Gurs** wurde nach dem Krieg eingeeäschert, heute ist das Gelände aufgeforstet und mit Feldern angelegt. Eine Gedenkstätte informiert über die Geschichte des Lagers. Die Deportierten erlebten unter grausamsten Bedingungen – Demütigung und Entwürdigung, Kälte und Nässe, Hunger und Seuchen – den totalen Zusammenbruch ihrer bürgerlichen Existenz. Hilfsorganisationen wie OSE, CIMADE und die Quäker bewegten sich auf dem schmalen Grat zwischen Legalität und Illegalität. Ihnen gelang

REISE GEGEN DAS VERGESSEN

nur die seelische und materielle Unterstützung, sondern sie konnten auch zahlreiche Menschen vor der Deportation, meist nach Auschwitz, retten. Auf dem gepflegten Friedhof fand die Gruppe zahlreiche Grabsteine Grötzinger und Karlsruher Bürger. Dr. Peter Güß erinnerte in einer kurzen Besinnung am Grab Leopold Traubs an den letzten Vorbeter der Grötzinger Synagoge.



Wenn auch heute zahllose Informationen die Nazizeit und ihre Verbrechen zu erklären versuchen, so bleibt es doch eine bleibende Aufgabe für die folgenden Generationen, sich mit den Gräueltaten des Nazi-Regimes auseinanderzusetzen und sensibel und wachsam zu sein für einen achtsamen Umgang der Menschen, auch und vor allem mit Minderheiten.

Paul Niedermann setzt deshalb vor die Zehn Gebote sein „Nulltes Gebot:“ Toleranz! Und fügt mit der augenzwinkernden Chuzpe des zufällig Davongekommenen sein elftes Gebot hinzu: „Du sollst Dich nicht erwischen lassen“.

Ute und Eberhard Dehne-Niemann

GEDENKVERANSTALTUNG UND EINLADUNG

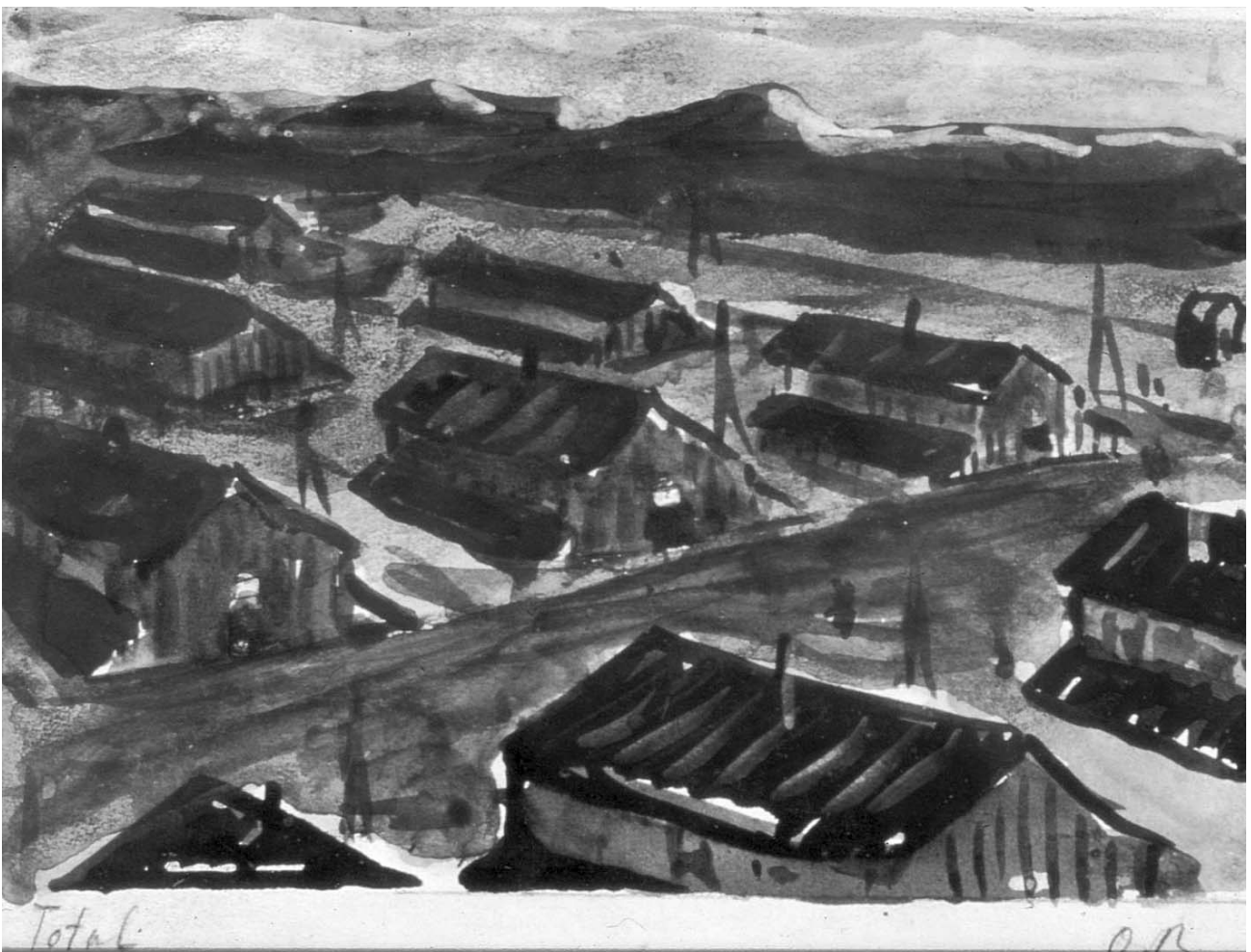
Die Deportation der Juden vor 70 Jahren

Anhand von Dokumenten und Bildern wird an die Deportation der Juden erinnert

am 12. Oktober um 20:00 Uhr

im Martin-Luther-Haus, Fröbelstraße 5

Veranstalter: Evangelische Kirchengemeinde und Heimatfreunde
Grötzingen



Herzliche Einladung zum

Taizé-Gottesdienst

am 17. Oktober 2010 um 19:00 Uhr in der Kirche

Herausforderungen an Paar- beziehungen und Freundschaften im Ruhestand

Orientierungsabend am Freitag, 15. Oktober, 19:30 Uhr
Durlach, Gemeindehaus Am Zwinger 5

- **Vortrag zum Thema von
Ulla Reyle**

*Diplom-Sozialgerontologin/ Supervisorin
(WIT Universität Tübingen)*

Sie spricht über neue Aufgaben- und Rollenverteilung, das Ausloten von Freiräumen und Gemeinsamkeiten, die oft unterschiedlichen Bedürfnisse nach Nähe und Distanz, Sexualität und Zärtlichkeit



- **Drei ausgewählte Projekte**, die das Leben im Ruhestand erleichtern und es reizvoll machen, stellen sich vor.

Herzliche Einladung!

Veranstalter: **junge
Jalte**
Evangelische Erwachsenenbildung



Kinderseite

Nussiges im Herbst



Auch im Herbst kann ein Waldspaziergang Spaß machen. Das

Laub raschelt so schön unter den Schuhen. Der Wald hat eine wunderschöne goldene Färbung, und überall gibt es etwas zu entdecken. Bäume wie Eichen, Buchen, Kastanien und Nussbäume haben Früchte ausgebildet. Daraus können im Frühjahr wieder neue kleine Bäume werden. Um den Keimling herum befindet sich meist eine dicke Schicht aus Nährstoffen. Sie gibt der jungen Pflanze den ersten Energieschub, um zu wachsen.

Vielleicht hast du es auch schon einmal erlebt, dass aus der Luft knapp neben dir eine Nuss auf die Straße gefallen ist. Wahrscheinlich war es dann auch kein Jungstreich, sondern ein lustiges Naturschauspiel.



Dohlen und Krähen haben nämlich eine ganz geschickte Art, Nüsse zu knacken. Mit dem Schnabel können sie die harten Schalen der Walnuss nicht so einfach öffnen. Sie haben eine clevere Technik des Nussknackens gefunden. Dazu sammeln sie zuerst eine Nuss und setzen sich dann auf einen Baum oder Laternenmast über einer Straße. Mit einem ruckartigen Schnabelschwung lassen sie dann die Nuss aus großer Höhe auf die Straße fallen. Aber auch Eichhörnchen und Spechte sind Nusspezialisten. Die Hörnchen beißen mit ihren scharfen Nagezähnen die harte Schale durch.



Weil der Walnusskern so ähnlich wie ein kleines Gehirn aussieht, verschrieben die Mediziner im alten China die Nuss zur Steigerung der Intelligenz. Die chinesischen Ärzte hatten damit gar nicht so unrecht, denn Nüsse sind nicht nur lecker, sondern auch ziemlich gesund. Sie enthalten wertvolle Vitamine und Mineralstoffe und sind reich an ungesättigten Fettsäuren. Besonders Walnüsse enthalten aber auch ein wertvolles Lezithin, das die Gedächtnisleistung verbessert. Sie sind also wirklich etwas für Superhirne.

Ausflug des Krankenvereins auf den Odilienberg

Auch in diesem Jahr ging der Evangelische Krankenverein mit Mitgliedern und Freunden auf Tour. Ziel war der Odilienberg. Am Samstag, den 5. Juni 2010 startete der Bus früh morgens und vollbesetzt Richtung Elsass.

Die sommerliche Landschaft glitt an uns vorbei. Ab Straßburg war das Landschaftsbild weniger geläufig und die Straßenschilder erinnerten an die Sprachenverwirrung in biblischer Zeit. Die Städtchen Obernai, Ottrott und Klingental zeigten sich so malerisch, dass sie einen gesonderten Besuch wert wären.

Schon von weitem war der Odilienberg mit der Klosteranlage zu sehen. Die Anlage ist beides: Touristenattraktion und Ort der Stille und der Anbetung.

Wir waren als Gäste angemeldet und wurden begrüßt und geführt.

Wir hörten von der prähistorischen Besiedelung des Berges durch die Kelten ca. 1000 vor Christus und der Geschichte des Klosters. Anrührend war die Legende von der blindgeborenen Odilie, die von ihren Eltern versteckt und weggegeben wurde. Bei ihrer Taufe wurde sie sehend. Der Vater bereute den Tötungsversuch an der Tochter und ließ das Kloster als Wiedergutmachung erbauen. Das war im siebten Jahrhundert.





Beim Rundgang um das Kloster waren wir fasziniert vom Blick in die Rheinebene, auf die Vogesen und den Schwarzwald.

Vielseitig beeindruckt verließen wir den Wallfahrtsort und gelangten bald in die profanen Gemäuer des Gasthauses Zum Schwanen in Kork. Die Küchengeister richteten in kurzer Zeit Menüs à la carte und Kellnerinnen brachten sie dampfend zu den Gästen.

Zufrieden und gesättigt bewegte sich die Gruppe in die Kirche der Korker Anstalten zu einer Andacht, die Pfarrer Schadt hielt. Den Choral „Geh aus mein Herz und suche Freud“ sangen da alle überzeugt.

Nach kurzer Fahrt erreichten wir Oberkirch. Manchem war das idyllische Städtchen neu mit seinen Fachwerkhäusern am Bach. Aber ein triftiger Grund hier zu sein, war die süße Versuchung des Café Mayer.

Von hier aus ging es heimwärts durch die schmucken Orte der Badischen Weinstraße. Am frühen Abend kamen wir gut in Grötzingen an und waren dankbar für den Verlauf des Tages und das fröhliche Beisammensein.

Christel Heidt

GEMEINDEFEST

Mit dem Posaunenchor und „Pomp and Circumstance“ zu Beginn des Gottesdienstes wurden die zahlreichen Besucher auf unser Familienfest am 27. Juni 2010 eingestimmt. Mit dem Hinweis auf das Wasser als Zeichen und Taufe als Quelle des Lebens wurden auch drei Tauffamilien begrüßt. Beim Anspiel von Diakonin Strinz mit unserem Spatz wurde nicht nur den Kindern die Bedeutung des Wassers als Durstlöscher bewusst, aber sie durften Zeugen eines kleinen Wunders werden. Eine unscheinbare, trockene Knolle, eine Rose von Jericho, wurde ins Wasser gelegt und entfaltete sich während des Gottesdienstes zu einer grünen Pflanze. Auch die furchtbare Dimension des Wassers sprach Pfarrer Schadt an, ebenso frühere Taufzeremonien wie dreimal untertauchen, die dreimal sterben und dreimal gerettet werden symbolisierten. Gott lässt uns nicht los, so in den Gebeten und Wünschen zur Taufe, die bei dichtem Gedränge von Kindern und Konfirmanden um den Taufstein begleitet wurde.

Bei herrlichem Sommerwetter konnte das weitere Programm im Freien fortgesetzt werden. Zunächst wurde für das leibliche Wohl gesorgt. Leckere Salate und selbst gebackene Kuchen bereicherten das bekannt gute Angebot an Speisen und Getränken. Danach trafen sich mehrere Gruppen zu Orgel- und Kirchturmführungen. Dabei erwies sich Pfarrer Schadt als begeisterter Kenner der Geschichte und Erhaltungsmaßnahmen von Turm und Glocken.



Unterdessen machten sich die beiden Kindergärten Im Kegelsgrund und Fröbelstraße für ihre Aufführungen bereit. Mit dem Stück vom dicken fetten Pfannekuchen und mehreren Zirkusnummern lockten sie

ganze Scharen in den Schulhof. Die Auftritte der entzückend kostümierten Kinder wurden mit reichlichem Beifall quittiert. Auch für eine Spielstraße wurde der Schulhof benutzt und so probierten sich die Kinder ausgiebig auf vielerlei Fahrzeugen, beim Kuhmelken und vielem mehr.

Weitere Gruppen der Gemeinde nutzten die Gelegenheit, sich zu präsentieren, so der Förderverein mit dem Verkauf von Dachziegeln. Auch konnten fair gehandelte Waren erworben, beim Stand des Posaunenchores Instrumente ausprobiert und unterm Maulbeerbaum getanzt werden. Ein weiterer Höhepunkt war das Minimusical „Zacchäus“, das Frau Korn mit Kindern und Jugendlichen der Gemeinde einstudiert hatte. Durch die Kostüme in eine andere Welt versetzt, lauschten die Zuhörer in der Kirche dem Chor und dem Sprecher. Mit flotten Melodien und eingängigen Texten wurde diese bekannte Geschichte gekonnt inszeniert und hat Lust auf mehr gemacht, sodass eine Wiederholung beim Familiengottesdienst am 26. September angekündigt wurde. Anschließend lockte ein anstehendes WM-Fußballspiel und der Pfarrhof leerte sich. Dieses Ereignis konnte aber auch gemeinsam im oberen Raum des Gemeindesaals verfolgt werden. Somit wurde den zahlreich notwendigen Helfern eine verdiente Pause vor dem Abbau und den Gästen ein weiterer Programmpunkt eines großartigen Festes geboten.

Christiane Jäger

